

Nepal

Kinder vor Ausbeutung schützen



UNICEF/Nootani

In Nepal müssen viele Kinder von früh morgens bis spät hart arbeiten.

sehr armen Familien vom Land. In den entlegenen Gebirgsregionen ist der Alltag hart. Viele Kinder haben kaum Möglichkeiten, zur Schule zu gehen. Der bewaffnete Konflikt zwischen Regierung und maoistischen Rebellen hat die Situation der Kinder weiter verschärft. In vielen Dörfern sind Schulen und Gesundheitsstationen kaum noch funktionsfähig. Zahlreiche Familien haben ihre Heimat verlassen, um in der nächsten Stadt nach Arbeit zu suchen. Ihre Kinder müssen zum Familieneinkommen beitragen und landen ohne Bildung oft in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen - zum Beispiel in den Teppichfabriken im Kathmandu-Tal.

Kaum Rechte für Mädchen

Die Gefahr, Opfer von Ausbeutung und Missbrauch zu werden, ist in Nepal vor allem für Mädchen und Frauen groß. Sie werden traditionell zum Gehorsam erzogen und früh verheiratet. Viele Frauen dürfen ohne Einverständnis ihres Ehemannes oder eines männlichen Familienmitglieds keinerlei Entscheidung treffen. Besonders Mädchen und Frauen aus den unteren Kasten sind oft sexuellem Missbrauch ausgeliefert - zu Hause, in der Schule oder am Arbeitsplatz. Etwa 5.000 Mädchen unter 16 Jahren arbeiten als Prostituierte in Bordellen, Hotels und Bars. Eine Studie in Kathmandu zeigte, dass fast alle ursprünglich vom Land kommen. Nur gut die Hälfte dieser jungen Prostituierten lebt bei Angehörigen. Viele schlagen sich allein durch, teilweise auf der Straße. Skrupellose Menschenhändler verkaufen immer wieder Mädchen aus Nepal ins benachbarte Ausland - vor allem an Bordelle in Indien.

Die Lebenssituation der Mädchen und Jungen in Nepal, einem der ärmsten Länder der Welt, ist weiter schwierig. Fast jedes zweite Kind muss mitarbeiten, damit seine Familie überleben kann. Die Mädchen und Jungen helfen auf den Feldern und im Haushalt. Sie leisten in Teppichfabriken oder Steinbrüchen Knochenarbeit. Oder schlagen sich in den Slums der Städte als Bettler durch. Besonders die Mädchen leiden unter sexuellem Missbrauch und Gewalt. Noch verschärft hat sich die Situation durch den langen Bürgerkrieg, der vor allem in den ländlichen Regionen ausgetragen wurde. Viele Familien leben bis heute als Flüchtlinge im eigenen Land. UNICEF hilft, arbeitenden Kindern den Schulbesuch und eine Berufsausbildung zu ermöglichen und sie so vor Ausbeutung zu schützen. Von UNICEF unterstützte Dorfkomitees kämpfen gemeinsam gegen die Benachteiligung von Mädchen.

Der Bürgerkrieg hat die Familien entwurzelt

Im Himalaya-Staat Nepal müssen fast 2,6 Millionen Kinder zwischen fünf und 14 Jahren arbeiten. Die meisten kommen aus

Was tut UNICEF?

1. Kinderarbeit in der Teppichindustrie verhindern

Gemeinsam mit der Organisation Rugmark setzt sich UNICEF in Nepal gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie ein. Inspektoren kontrollieren die Knüpfereien unangemeldet und bieten betroffenen Mädchen und Jungen Hilfe an. Mittlerweile werden rund 70 Prozent aller Teppichhersteller von Rugmark kontrolliert. In Rehabilitationszentren werden die Kinder medizinisch versorgt und können zur Schule gehen. UNICEF hilft auch, die Kinder zurück in ihr Dorf zu bringen und unterstützt sie dort weiter - zum Beispiel mit Schulmaterial oder der Vermittlung eines Ausbildungsplatzes. Um die Situation in den ehemals umkämpften Dörfern zu verbessern, bildet UNICEF auch Lehrer und Gesundheitshelfer aus. UNICEF fördert zudem Kindergärten für die Kinder der Knüpferfamilien.

2. Ausbildung für benachteiligte Kinder

UNICEF unterstützt in Nepal ein spezielles Grundbildungsprogramm für arbeitende Kinder. Nach Abschluss des Kurses hilft UNICEF ihnen, in etwa sechs Monaten bei örtlichen Schneidern, Friseuren oder Tischlern ein Handwerk zu lernen. Um die Jugendlichen unabhängiger von ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen zu machen, vermittelt UNICEF ihnen auch Kenntnisse rund um den Verkauf von Waren. UNICEF stellt auch Startkapital bereit, zum Beispiel für einen Marktkarren für Obst, Tee oder Zeitungen.

3. Netzwerk gegen Kinderhandel und Gewalt

Um besonders Mädchen und Frauen vor Ausbeutung zu schützen, unterstützt UNICEF in Nepal ein Netzwerk von mittlerweile 300 Dorf- und Distriktkomitees. Hier machen sich jeweils rund 15 Frauen ehrenamtlich für Opfer von Kinderhandel, sexueller Ausbeutung oder Gewalt stark. In ihren Dörfern genießen die Komitees großes Vertrauen. Oft reicht ihr Einschreiten bereits aus, um zum Beispiel prügelnde Ehemänner in ihre Schranken zu weisen. UNICEF schult aber auch Anwälte und Sozialarbeiter, die den Betroffenen konkret helfen.

So können Sie helfen

- Für **10 €** erhalten 40 Kinder aus einer Teppichknüpferfamilie im Kindergarten ein Mittagessen.
- Für **35 €** kann UNICEF ein aus der Teppichindustrie befreites Kind einen Monat lang in einem Rehabilitationszentrum betreuen.
- Für **150 €** finanziert UNICEF einen Marktkarren, mit dem sich ein Jugendlicher eine kleine Existenz aufbauen kann.

Wenn Sie dieses Programm gezielt unterstützen möchten, vermerken Sie auf Ihrer Überweisung bitte das Stichwort „Nepal/Kinderarbeit“.



Dorffrauen gegen Kinderhandel

Als Sita aufwachte, fand sie sich in einem Bordell in Indien wieder. Eine Nachbarin hatte der 17-Jährigen Arbeit in einer Kleiderfabrik in der nächsten Stadt versprochen. Voller Hoffnung war Sita mitgegangen - und hatte nicht bemerkt, dass die Frau ihr ein Schlafmittel ins Essen gemischt hatte. „Ich bettelte die Männer an, mich nach Hause zu lassen“, erzählt das Mädchen, das aus dem armen Dorf Mahendranagar kommt. „Doch sie sagten nur, sie hätten mich gekauft.“ Als Sita nicht zurückkam, stellte ihr Vater die Nachbarin zur Rede. Doch die Frau behauptete, Sita sei ihr auf der Reise weggelaufen.

Das Frauenkomitee aus Mahendranagar war sicher, dass etwas nicht stimmte. Die Frauen zeigten die betrügerische Nachbarin bei der Polizei an. Daraufhin wurde Sita freigelassen und zurück nach Nepal gebracht. Mit Hilfe eines von UNICEF vermittelten Rechtsanwalts kam es zum Prozess. Jetzt warten die Angeklagten auf ihre Strafe. Sita geht wieder die Schule. Den Frauen des Dorfkomitees ist sie sehr dankbar: „Ohne sie wäre ich dieser Hölle niemals entkommen.“